

„Schlaumeier“ zu Gast in Weimar

VON THOMAS KEUER

Seit Jahren organisieren die Duisburger Freidenker, getarnt als „Schlaumeier“, Tagesausflüge, die den Anspruch haben, Bildung und Kultur zu vermitteln.

Ob Käthe-Kollwitz Ausstellung in Köln oder Anne-Frank-Museum in Amsterdam, jeweils einmal im Quartal ist die ständig wachsende Gruppe der „Schlaumeier“ unterwegs. Tja, bis Corona Kunst und Kultur einen Strich durch die weiteren Planungen machte. In der Zwischenzeit waren die Freidenker aufgerufen, Vorschläge für die Zeit nach der Pandemie zu machen. Ein Vorschlag lautete: Wir sollten das ehemalige Konzentrationslager in Buchenwald besuchen. Zunächst war die Begeisterung nicht sehr groß. Schließlich lässt sich eine solche Tour nicht als Tagesveranstaltung durchführen. Doch die „Corona-Pause“ hatte auch etwas Gutes. Es war die Zeit vorhanden, zu planen, zu prüfen und zu rechnen, ob eine solche Reise als Mehrtagestour zu finanzieren ist und ob sich genügend Teilnehmer*innen finden lassen.

Nach der Ausschreibung der dreitägigen Fahrt nach Weimar mit den Schwerpunkten Führung durch das ehemalige KZ Buchenwald, Bauhaus-Museum, Goethe-Wohnhaus meldeten sich 25 Teilnehmer verbindlich an.

Auch eine Anfrage in der Staatskanzlei von Thüringen, ob der Ministerpräsident Bodo Ramelow für eine Diskussion mit den „Schlaumeiern“ zur Verfügung steht, wurde zunächst positiv beantwortet. Unterstützung bei der Planung leistete Dirk Möller von der Stadtratsfraktion der Partei „Die Linke“. So konnte ein preiswertes Gesamtpaket mit zwei Übernachtungen und ein interessantes Kultur- und Freizeitprogramm geschnürt werden.

Die Anreise mit der DB klappte wie immer - mit Verspätung. Dirk Möller begrüßte uns am Bahnhof und teilte mit, dass der Ministerpräsident wegen eines anderen Termins absagen müsse. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge nahmen wir dies zur Kenntnis. Denn einerseits hätten wir die vereinbarten Themen „Was unterscheidet einen Ministerpräsidenten der Linken von allen anderen Ministerpräsidenten“ gerne beantwortet. Andererseits haben bei vielen Teilnehmer*innen die Äußerungen von Bodo Ramelow zur Lieferung schwerer Waffen in die Ukraine zu Wut und Enttäuschung geführt.

Dann war Hektik angesagt: kurz die Koffer im Hotel abstellen, Aushändigung der „Weimar Card“. Diese Karte berechtigt zum kostenlosen Besuch aller Museen und die kostenlose Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs für 48 Stunden.

Durch die Verspätung der Bahn mussten wir das Bauhausmuseum ohne die vereinbarte Führung besichtigen. Tief beeindruckt waren die „Schlaumeier“ von der Leistung der „Schüler und Meister“ des Bauhauses. Bereits in den zwanziger Jahren wurden auf hohem handwerklichem Niveau Einrichtungsgegenstände und ganze Küchen entwickelt, die das Leben der Arbeiter und ihrer Frauen erheblich verbessert

haben. Eine solche Bauhaus-Küche steht heute denkmalgeschützt im Hamborner Rathaus. Bei der Entwicklung einer fortschrittlichen Gesellschaft hat auch die Architektur des „Bauhauses“ eine wichtige Rolle gespielt.

Mit einem gemeinsamen Abendessen in einer typischen Weimarer Gaststätte endete der erste Tag. Ein Teilnehmer fasste es so zusammen: Das Stadtbild, Museen und historische Bauten in Weimar haben sich zum Vorteil entwickelt. Die Altbausubstanz wurde gebührend restauriert kombiniert mit moderner Architektur.

Am zweiten Tag steht der Besuch des ehemaligen Konzentrationslagers in Buchenwald auf dem Programm. Die Führung übernahm der Kamerad Jupp Metze von der VVN/BdA. Er stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen den SS-Mann Martin Sommer, auch Henker von Buchenwald genannt, der uneingeschränkter Herrscher im Arrestgebäude war und Häftlinge verhungern ließ. Er folterte und tötete inhaftierte Insassen mit besonders qualvollen Methoden.

Die Duisburger Freidenker legten einen Kranz in der Nähe des Krematoriums nieder. In einer kurzen Rede erinnerte Edith Fröse u.a. an die Ermordung Ernst Thälmanns und die Tatsache, dass der Mörder als Lehrer mit Pensionsanspruch in Geldern unbehelligt sein Dasein fristen konnte.



Insgesamt waren die Eindrücke der Teilnehmer unterschiedlich. Die einen waren schockiert, andere, insbesondere diejenigen, die bereits vor Jahrzehnten Buchenwald besucht haben, waren enttäuscht, weil z.B. Bunker und Krematorium unzugänglich waren.

In Anbetracht der aktuellen Diskussion der Bundesregierung über Kriegsverbrechen wirkt es unglaublich, wenn in der Bundesrepublik von den 9000 SS Männern und Aufseherinnen gerade einmal 95 angeklagt und 79 verurteilt wurden.

Am letzten Tag stand der Besuch des „Hauses der Weimarer Republik“ an. Das Haus erzählt die Geschichte der ersten deutschen Demokratie, die sich ihre erste Verfassung 1919 in Weimar gab.



Auf engstem Raum werden einzelne Aspekte der Weimarer Republik ausgestellt. Neben Plakaten mit dem Aufruf: Tötet Liebkecht wird die Auseinandersetzung zwischen dem bürgerlichen Demokraten und den Verfechterinnen einer Räterepublik beleuchtet. Auch Technik und Sport jener Zeit kamen nicht zu kurz. Die ausgestellten Wahlplakate dieser Zeit machen deutlich, wie die politischen „Kämpfe“ geführt wurden. Es fehlte das Plakat der KPD: „Wer Hindenburg wählt Hitler, wer Hitler wählt, wählt den Krieg.“ Zufall oder Absicht?

Nicht ohne Stolz will die Ausstellung die „Weimarer Reichsverfassung“ mit ihren positiven Elementen in den Vordergrund rücken. Sozialversicherung und allgemeines

Wahlrecht waren wichtige Errungenschaften. Doch der dort gezeigte Film verklärt diese Zeit. Die goldenen Zwanzigerjahre waren eben für die Mehrheit der Bevölkerung nicht golden. Armut und Hunger waren letztlich prägend und Ursache für die schlimmste Niederlage der deutschen Arbeiterbewegung mit der Machtergreifung von Adolf Hitler und der Unterstützung vieler bürgerlichen Kräfte und der Industrie, die in der „Weimarer Republik“ um ihre Profite fürchtete.

Nach dem Besuch der Ausstellung und dem Mittagessen stand der Tag zur freien Verfügung. In kleinen Gruppen oder individuell besuchten die „Schlaumeier“ z.B. Goethes Wohnhaus, die Anna-Amalia-Bibliothek oder das Schloss Belvedere, um abends im Hotel den Tag ausklingen zu lassen.



Die diesmal problemlose Rückfahrt mit der DB bot die Gelegenheit einer Auswertung der Reise: Gelobt wurde neben dem Programm die hervorragende Organisation, die vitale und diskussionsfreudige, sympathische und harmonisierende Reisegruppe. Ein anderer Kommentar lautete: „Die Reise wurde durch das gute Hintergrundwissen ... zu einer 5-Sterne Studienreise“. Doch neben dem verdienten Dank an die Organisatorinnen Hannah und Edith gilt der Dank auch dem Freidenkerverband Landesverband NRW, der die Reise bezuschusst hat.